

Bundesvereinigung LIBERALE FRAUEN e.V.
Mitgliederversammlung am 29. Mai 2010 in Hamburg

Antrag Nr. 7

1
2
3
4
5 **Betrifft:** Lebensqualität im Alter – rechtzeitig die Weichen für die Zukunft stellen

6
7 **Antragsteller:** Doris Buchholz, Anne Hermühlen, Uschi Hahn, Katharina Bernhard,
8 Uta Mattern, Christa Wüstenberg
9

10 **Antrag:**

11 Die Bundesmitgliederversammlung möge beschließen,
12 Die LIBERALEN FRAUEN fordern die FDP-Landtagsfraktionen und die FDP-Fraktionen in
13 Städten und Kommunen auf, sich in den kommenden Jahren intensiv mit den zu Folgen des
14 demographischen für die Stadtentwicklung auseinanderzusetzen. Die Fraktionen werden
15 insbesondere aufgefordert für ihr Land oder ihre Kommune Konzepte zur Stadtplanung zu
16 entwickeln, die den Bedürfnissen der alternden Bevölkerung, dem Bevölkerungsrückgang
17 und der immer älter werdenden Bevölkerung Rechnung tragen. Soweit Stadtentwicklungs-
18 pläne sich mit Wohnraum befassen, sollen sie sich insbesondere am Wunsch des größten
19 Teils der Bevölkerung orientieren, so lange wie möglich in der eigenen Wohnung leben zu
20 wollen.
21

22
23 **Begründung:**

24 Die Bevölkerung geht insgesamt zurück und der Anteil der alten Menschen an der Gesamt-
25 bevölkerung nimmt zu. Die Lebenserwartung der Menschen steigt. Demographen, Wissen-
26 schaftler und Journalisten machen unaufhörlich auf die zu erwartenden Veränderungen
27 unserer Gesellschaft in den nächsten 20 Jahren aufmerksam.
28

29 Der größte Teil der Bevölkerung möchte sein Leben selbst bestimmt in den eigenen 4
30 Wänden verbringen. Jeder Dritte Deutsche wünscht sich selbst bestimmt mit Freunden alt
31 zu werden. Nur ca. 10 % aller Deutschen akzeptieren Alten- und Pflegeheime als spätere
32 Wohnformen. Dies zeigen aktuelle Umfragen.
33

34 Viele Menschen werden ihren Lebensabend als Single verbringen. Insbesondere in
35 Großstädten gibt es einen sehr hohen Anteil an Ein-Personen-Haushalten. Statistisch
36 gesehen lebt jede fünfte Frau und jeder siebte Mann allein.
37

38 Während in den letzten Jahrzehnten die Menschen aus den Städten aufs Land gezogen
39 sind, ziehen inzwischen viele ältere Menschen im Alter wieder zurück in die Stadt, denn hier
40 sind die Wege kurz, es gibt mehr Einkaufsmöglichkeiten und ein vielseitiges kulturelles
41 Angebot.
42

43 Auf diese Situation müssen sich Städte und Gemeinden bei ihrer Stadtplanung rechtzeitig
44 einstellen:
45

- 46 • Stadtentwicklungs- Bebauungs- und Sanierungspläne müssen die Bedürfnisse der
47 älteren Menschen mehr berücksichtigen als die heute der Fall ist.
48
- 49 • Es müssen Konzepte entwickelt werden, die es den Menschen erlauben, so wie sich
50 das der größte Teil der Bevölkerung wünscht, so lange wie möglich in der eigenen
51 Wohnung zu wohnen.
52
- 53 • Neue Wohnformen wie Mehrgenerationenwohnen, Siedlungsgemeinschaften,
54 Integriertes Wohnen, Service-Wohnen, Altenwohngemeinschaften, Unterstütztes
55 Wohnen, Begleitetes Wohnen, Pflegewohnen oder Nachbarschaftsgemeinschaften
56

Bundesvereinigung LIBERALE FRAUEN e.V.

Mitgliederversammlung am 29. Mai 2010 in Hamburg

1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18

rücken immer mehr in den Fokus. Bei den Stadtkonzepten der Zukunft müssen solche alternativen Wohnformen einbezogen werden.

- Im öffentlichen Nahverkehr und bei öffentlichen Gebäuden muss Barrierefreiheit der Standard werden und nicht weiter die Ausnahme sein.
- Beim Neubau oder Umbauwohnungen von Wohnraum soll darauf geachtet werden dass auch bei der Türbreite möglichst Barrierefreiheit gewährleistet wird.
- Stadtkonzepte der Zukunft müssen unserer Meinung aber auch berücksichtigen, dass es durch die zurückgehende Bevölkerung immer mehr leerstehenden Wohnraum geben wird. Es darf durch den Bevölkerungsrückgang nicht zur Verödung von Städten oder Stadtteilen kommen. Hier gilt es durch entsprechende städtebauliche Maßnahmen vorzubeugen.